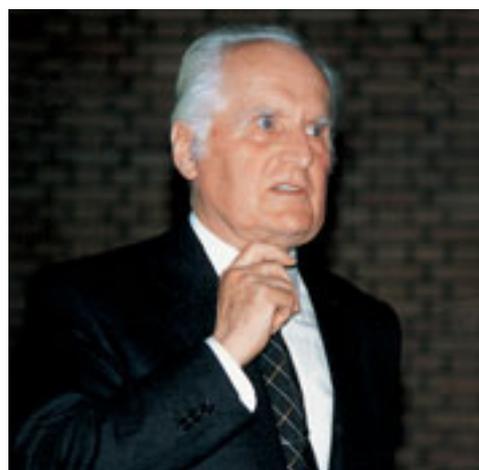


## Kurt Magnus

**Am 15. Dezember 2003 verstarb Prof. Kurt Magnus, emeritierter Ordinarius für Mechanik der TU München, im Alter von 91 Jahren.**

Kurt Magnus, in Magdeburg geboren, studierte Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Göttingen. Seine Lehrer Ludwig Prandtl und Max Schuler standen und stehen



Kurt Magnus

Foto: privat

für Theorie und Anwendung in Lehre und Forschung der Mechanik, ein wissenschaftlicher Standpunkt, den auch Magnus ein Leben lang begleiten sollte. Über seine fachlichen Schwerpunkte der Kreiselmeechanik und der Schwingungslehre hinaus vereinigte er zu seiner Zeit wie kaum ein anderer die Me-

chanik, insbesondere die Dynamik mechanischer Systeme, mit der neu entstandenen Regelungstechnik zu einer Art frühen Systemtechnik. Er war damit ein Pionier der heutigen Mechatronik.

Sein Lebenslauf spiegelt die Ereignisse und Probleme des letzten Jahrhunderts: 1937 Promotion bei Schuler unter Beteiligung von Prandtl, 1942 Habilitation für das Fach Mechanik, 1943 Ernennung zum Dozenten in Göttingen, Gastdozent an der TH Danzig, kriegsbedingte Beurlaubungen für ingenieurwissenschaftliche Arbeiten in Industrie und Erprobungsstellen der Luftwaffe und schließlich ein über sieben Jahre währender Zwangsaufenthalt in der damaligen UdSSR. Er nutzte dies für Kontakte mit russischen Wissenschaftlern und für eigene Arbeiten, die er nach seiner Rückkehr im Westen veröffentlichte. Die Nachkriegszeit verlief erfreulicher: 1954 Universitätsdozent in Freiburg, 1958 Nachfolger von Richard Grammel in Stuttgart, 1966 an der TH München Ordinarius eines neu zu gründenden Lehrstuhls.

Wir verdanken Kurt Magnus mehr als 80, vielfach auch heute noch zitierte Veröffentlichungen, davon sechs Bücher. Seine brillante Lehre, seine herausragenden Forschungsbeiträge haben ihn schnell national und international bekannt und berühmt gemacht. Es folgten Rufe an andere Universitäten und eine Vielzahl hoher Auszeichnungen und Ehrungen, darunter 1983 der Ehrendoktor der Universität Stuttgart, im

selben Jahr der Ludwig-Prandtl-Ring der DGLR und die Wilhelm-Exner-Medaille des österreichischen Gewerbevereins, 1986 der Bayerische Maximiliansorden und 1989 die Grashoff-Medaille des VDI.

Kurt Magnus hat sich durch seine bescheidene, aber bestimmte Art, durch seine Aufrichtigkeit und Unbestechlichkeit die Hochachtung und die Sympathie seiner Kollegen erworben. Er hat in den Jahren des Wiederaufbaus mit dazu beigetragen, dass die deutschen Ingenieurwissenschaften einen hervorragenden internationalen Ruf zurückerwerben konnten. Kollegen, Freunde und Schüler sind ihm dafür dankbar. Wir werden ihn nicht vergessen.

*Friedrich Pfeiffer,  
Heinz Ulbrich*

## Ernst Mönch

**Am 3. Januar 2004 starb Prof. Ernst Mönch, emeritierter Ordinarius für Mechanik und Spannungsoptik der TU München, im Alter von 94 Jahren.**

Ernst Mönch, in Grünwald geboren, studierte an der TH München (THM) Technische Physik, war anschließend zwei Jahre lang bei der Firma Linde beschäftigt und kehrte 1937 als Assistent von Prof. Ludwig Föppl an seine Alma Mater zurück. Ihm blieb er bis zur Emeritierung 1978 eng verbunden. 1940 promovierte er über »Dauerbeanspruchung und magnetoelastische Eigenschaften von Stählen«, wandte sich dann der Spannungsoptik zu und habilitierte mit einem Thema über »spannungsoptische Einfrierverfahren«. 1946 wurde er zum »Diätendozenten« für Technische Mechanik, zwei Jahre später zum apl. Professor ernannt. 1949 ging er für drei Jahre nach Argentinien an die Universidad Nacional de Tucuman. Wieder in München, gründete er die »Forschungsstelle Spannungsoptik« im Institut für Mechanik der THM, die 1967 in dem neuen Lehrstuhl C für Mechanik und Spannungsoptik aufging. Im selben Jahr wurde Mönch auf diesen Lehrstuhl berufen.



Ernst Mönch

Foto: privat

Von Mönchs ausgeprägten pädagogischen Fähigkeiten profitierten ganze Studentengenerationen. Während etwa die

Technische Mechanik häufig als »Horrorfach« galt, war Mönchs Vorlesung »Technische Mechanik für Elektrotechniker« außerordentlich beliebt. Das daraus hervorgegangene Buch »Einführungsvorlesung Technische Mechanik« erlebte in kurzer Zeit sechs Auflagen. Tausenden von Ingenieuren und Berufsschullehrern hat Mönch mit viel Engagement, pädagogischem Geschick und Einfühlungsvermögen das Verständnis grundlegender Zusammenhänge in der Mechanik vermittelt.

Trotz der starken Lehrbelastung beschäftigte er sich weiterhin mit der Grundlagenforschung im Bereich der Spannungsoptik und anderer optischer Messmethoden. Er hat insbesondere die Spannungsoptik zu einem wichtigen Instrument der ebenen und räumlichen Spannungsanalyse entwickelt, das über Jahre hinweg breite Anwendung in Forschung und Entwicklung sowohl an den Hochschulen als auch in der Industrie gefunden hat. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen wie auch das gemeinsam mit Föppl verfasste Buch »Praktische Spannungsoptik« fanden international Beachtung und führten viele junge ausländische Wissenschaftler an seinen Lehrstuhl.

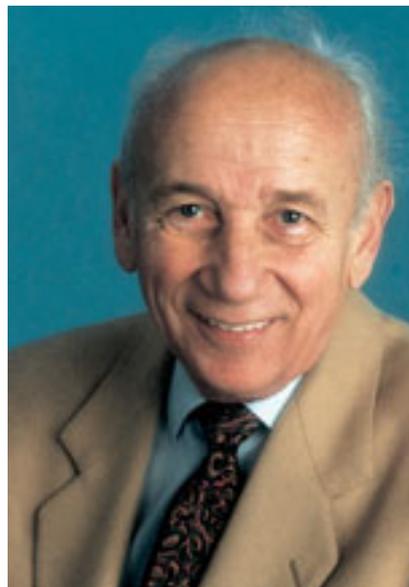
Seine Bescheidenheit, Korrektheit und Fairness, verbunden mit echter Herzwärme, wie auch seine pädagogischen und wissenschaftlichen Fähigkeiten machten Mönch zu einem allseits beliebten Hochschullehrer und Vorgesetzten.

## Rudolf Saal

**Am 18. November 2003 ist Rudolf Saal, emeritierter Ordinarius für Netzwerktheorie und Schaltungstechnik der TU München, im Alter von 83 Jahren verstorben.**

Rudolf Saal gehörte zu den weltweit führenden Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Synthese elektrischer Filterschaltungen. Die Filtertechnik zählte bis in die 70er Jahre hinein zu den Schlüsseltechnologien beim Aufbau von Fernmeldenetzen. Saal wurde im Laufe seines erfolgreichen beruflichen Wirkens mit einer großen Zahl vor allem international hochrangiger Ehrungen ausgezeichnet.

Rudolf Saal besuchte das Wittelsbacher-Gymnasium in München und begann 1939 mit dem Studium der Elektrotechnik an der TH München. Nach einer mehrjährigen Unterbrechung durch den Wehrdienst in der Luftwaffe beendete er 1947 sein Studium.



Rudolf Saal

Foto: privat

1948 trat er in die Firma AEG-Telefunken in Backnang ein und promovierte während der Industrietätigkeit bei seinem Lehrer Hans Piloty. Nach 20 Jahren erfolgreicher Industrietätigkeit, zuletzt als Leiter der Vorentwicklung, nahm Rudolf Saal 1968 den Ruf als ordentlicher Professor auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Netzwerktheorie und Schaltungstechnik der TUM an. In den folgenden 20 Jahren seines Wirkens, bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1988, entfaltete er eine außerordentlich erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit.

Seine herausragende Begabung für die Lehre fand ihren Ausdruck in seinen didaktisch brillanten Vorlesungen und in einer begeisterten Zustimmung seiner Hörer, die Saal wiederholt spontan als vorbildlichen Hochschullehrer feierten. Wie sehr die Mitarbeit von Rudolf Saal innerhalb und außerhalb der Universität gefragt und geschätzt war,

unterstreichen eine große Anzahl von wichtigen Aufgaben in Hochschulgremien und Berufsverbänden, mit denen er über lange Perioden betraut war.

Seinen Studenten, Doktoranden, Mitarbeitern und Kollegen wird Rudolf Saal ganz sicher als besonders anerkannter Hochschullehrer, aber auch als überaus liebenswürdiger Mensch in dankbarer Erinnerung bleiben.

Josef A. Nossek